

Staunend hatte der Markgraf auf das Lied der Sängerin gehört, das den Schlafenden nicht erweckt hatte. Wunderbar hatte der Gesang Laura ergriffen, als ein neues Begebiß Beide noch mehr in Erstaunen setzte. Der Alte, geschlossenen Auges gleich einem Nachtwandler und ohne ein Glied zu bewegen, begann unter Begleitung der Harfe mit volltönender, kräftiger Stimme:

Wenn den Mond die dunkle Wolke deckt,
An dem Himmelzelt die Stern erbleichen,
Sturm die schlummernde Natur erweckt,
Hohe Föhren ihre Wipfel neigen;
Regen rauscht und Dunkel Alles hüllt,
Blitze zucken und der Donner brüllt;
Dann möcht' ich aus meinem dunkeln Leben
Auf nach lichten Sonnenhöhen schweben.

Aber Nacht deckt mich und ew'ge Nacht!
Wie ein Fremdling irr' ich durch dieß Leben;
Was den Menschen freundlich grüßt und lacht,
Kann mich nur im Schmerzentraum umschweben.
Ach! für mich schuf Gott die Sonne nicht,
Nicht der goldnen Sterne funkelnd Licht!
Mir blieb nichts als die Erinnerungen
Und Gottlob — bald sind auch sie verklungen!

Bei den letzten Worten sprang er auf, das Mädchen sank in seine Arme und er preßte sie mit Heftigkeit an sich.

Alter Frevler! — rief er dann unmuthig — Sey nicht gegen Deinen Schöpfer ungerecht! Hat er Dir doch diesen Engel gelassen, diesen treuen Stab in der Wüste, diesen erquickenden Strahl der Hoffnung, der den blinden Vater leitet durch seine Erdenmacht und seinen Fluch in Segen wandelt, sein Gift in Balsam. — !Herzenskind! — sagte er dann bewegt — Der Sturm von außen hat den in meinem Innern erweckt, zürne mir nicht, wenn ich nicht so fromm sein kann wie Du; haben mir doch böse Menschen die Liebe aus dem Herzen gerissen und den Haß dort gebettet!

Das Mädchen küßte seine gefurchte Stirn und sagte freundlich:

Lieber Vater, laßt das, vergeßt was geschah, duldet was geschieht und denket nur, daß Gott die Thränen der Unglücklichen sammelt und aus jeder ein Halm für jenseit keimt —

Die Abendsonne muß heute warm scheinen, sie geht gewiß schon zur Ruhe! — unterbrach er das Mädchen. — Steh' ich denn so, Marie, daß ich sie sehen könnte, wäre mein Auge nicht geschlossen?

Ihr könnt sie sehen, Vater! sprach das Mädchen, noch immer gegen den Alten gewendet.

So sey mir gegrüßt, Du heiliger Bote des Friedens! — rief, seine Arme nach der Untergehenden streckend, der Blinde. — Ach! könnte ich Dich doch nur noch einmal sehen, wie Du Dich hinter den Bergen senkst und den Menschen, dem dunkeln Walde wie der lächelnden Flur ein feierliches Lebwohl sagst — Oder könnte ich mit Dir heimgehen zur Ruhe!

Und liehest Deine Marie zurück? sagte das Mädchen traurig.

Dich schüzet Dein frommes Gemüth, Dich schützen die Engel Gottes, die Dich umschweben! sprach der Alte feierlich, und als er dieß sagte, wendete sich das Mädchen nach der untergehenden Sonne, hob die gefalteten Hände gen Himmel und betete leise vor sich hin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Traurig schlich ich durch's Gefilde etc.,
aus Nummer 197 der Abendzeitung in's Italienische
übersetzt.

Trista io vado in mezzo a un Prato,
Cerco un fior, ceruleo e bello,
Mi rammenta un Sogno amato
Che a me già si dileguò.

Ei non è sul Prato, al Rio,
Ah, quel Fior è già sparito,
E il mio cuor, pien di Desio
Piange e pensa al caro Fior.

„Fioricel, dimmi, qual Fonte
Va lambendo il tuo Profumo?
Qual è il Prato, qual è il Monte
Ove spiri Aure d'Amor?“

„Ah, se fossi zeffiretto
Starei sempre a accarezzarti,
Vorrei, fresco Ruscelletto,
Il tuo Sonno trastullar.“

„Non consoli questo Cuore?
Non ritorni, amato Bene?
Deh! Pietà del mio dolore,
Il mio Cielo è solo in tè.“

Sente il Fiore il mio Lamento,
E pronunzia in chiaro Suono:
„Tergi il pianto, bel Contento
Ricompensa Fedeltà!“